

Studiengang an der FU: Politikwissenschaft im Mono-Bachelor

Fachbereich an der UNAM: Licenciatura / Facultad de Ciencias Políticas y Sociales

Der Erfahrungsbericht basiert auf einem einsemestrigen Aufenthalt.

Organisation

Da zum Bewerbungszeitpunkt noch nicht klar war, ob die UNAM den Campus für Präsenzlehre öffnen und das Austauschprogramm wieder aufnehmen wird, kam die Zusage für das Auslandssemester relativ spät, was aber nicht weiter dramatisch war. Im Prinzip musste ich mich nur um den Flug, die Krankenversicherung und kurz vor Abflug um einen PCR-Test kümmern. Wer länger als 180 Tage bleiben möchte kann ein Visum beantragen oder alternativ einfach zwischendurch einmal ein- und ausreisen. Die Wohnungssuche lässt sich spontan erledigen, ich habe mich relativ kurzfristig aber noch von Deutschland aus darum gekümmert.

Wohnen

Etwa zwei Wochen vor Abflug suchte ich auf der Plattform Roomiapp nach einem WG-Zimmer und wurde direkt fündig. Nach Ankunft verbrachte ich noch eine Nacht in einem Hostel, sah mir am nächsten Tag das Zimmer an und konnte direkt einziehen. Für das Zimmer mit Bad in einem großen Haus mit 8 Mitbewohner*innen aus verschiedenen Teilen Lateinamerikas, diversen Katzen und Hunden und großer grüner Dachterrasse nahe der Metro-Station Etiopía zahlte ich monatlich 5900 Pesos, zu diesem Zeitpunkt etwa 270 Euro. Mit der WG war ich sehr glücklich, entsprechend der Größe wurde es nie langweilig und ich lernte schnell viele Leute kennen.

In der Nachbarschaft zwischen den Vierteln Colonia del Valle und Narvarte fühlte ich mich von Anfang an sehr wohl. Sie zählen zu den sichersten Gegenden der Metropole, sind dabei aber deutlich preiswerter und in ihrer sozialen Struktur durchmischer als die besonders bei jungen Leuten beliebten Viertel Roma und Condesa und zentraler gelegen als Coyoacan und Copilco im Süden. Je nach Laune finden sich hippe und dadurch etwas teurere Cafés und Bars ebenso wie belebte Markthallen, die typisch mexikanischen *Fondas* in denen günstige Tagesgerichte angeboten werden und viele kleine Stände, an denen bis spät in die Nacht Streetfood verkauft wird.

Generell ist die Wohnungssuche in Mexiko-Stadt eher unkompliziert. Ich würde dabei die Viertel Narvarte, Napoles, Roma, Condesa, Coyoacan und San Rafael empfehlen. Vorteilhaft ist die Nähe zur Metro-Linie 3, an deren südlichem Ende der UNAM-Campus Ciudad Universitaria liegt, da das Umsteigen in den teils rappendvollen Bahnen anstrengend sein kann.

Studium

Als erster Jahrgang an Austausch-Studierenden seit Beginn der Pandemie wurde die ersten Wochen noch per Zoom oder Google Meet gelehrt, bis dann fast alle Kurse in Präsenz stattfanden. Nach wenigen Tagen füllte sich der anfangs doch etwas verlassen wirkende Campus schnell mit Leben und überall waren Grüppchen von Studierenden verstreut, häufig von Musik begleitet und die vielen Cafeterias verbreiteten an jeder Ecke den Geruch von Gebratenem.

Die *Facultad de Ciencias Políticas y Sociales* ist leider etwas abgeschieden vom Herzen des Campus gelegen, nichtsdestotrotz verliebte ich mich sofort in das bunte Gewusel zwischen den ebenso bunt bemalten Wänden.

Für den Online-Unterricht musste ich die Dozierenden per Mail kontaktieren, was etwas mühselig war, da diese zum Teil mehrere Mails unbeantwortet ließen. Die den Austausch Koordinierenden seitens der UNAM halfen mir dann schließlich weiter. Allgemein wirkten sie auf mich immer sehr bemüht, die internationalen Studierenden in allen Belangen zu unterstützen.

Das Studium an sich konnte ich dank des breiten Angebotes an Kursen abwechslungsreich gestalten und es verlangte mir einiges ab, da Dozierende regelmäßig auch schriftliche Beiträge forderten.

Ich wählte drei Kurse von jeweils 4 SWS, was für mexikanische Verhältnisse wohl ziemlich wenig ist, mich aber gut beschäftigte. In einem der Kurse waren maximal fünf Personen, an manchen Tagen auch nur eine weitere Person da, während der Raum in einem anderen Kurs mit ca. 30 Personen stets gut gefüllt war.

Bei Studierenden der UNAM ist es üblich vor und nach Lehrveranstaltungen zwanglos gemeinsam abzuhängen, wozu man mich auch einlud und auch an Wochenenden gab es immer eine Geburtstags-, Willkommens- oder Abschiedsfeier. Anschluss zu finden ist sicher einfacher als an der FU. Mit den anderen Teilnehmenden des Austausches nahm ich an einem UNAM-Rundgang, der in einer Kneipe endete und einen sehr lustigen Ausflug auf den Stocherkähnen von Xochimilco teil, mehr aber auch nicht. Trotzdem war es schön sich auszutauschen und dann gelegentlich auf dem Campus zu begegnen.

Leben

Mexiko-Stadt habe ich früher schon bereist, entsprechend habe ich mich bewusst für diese Stadt entschieden. Als ich das erste Mal ankam war ich überwältigt von einer so vielfältigen Stadt, die mir davor vor allem für ihre Größe und die prekäre Sicherheitslage bekannt war. Um das vor lauter Schwärmerei nicht unter den Tisch fallen zu lassen: Ja, es gibt Viertel in denen Vorsicht geboten ist, die Qualität der Luft ist, vorsichtig ausgedrückt, schlechter als in Berlin, täglich wird man mit harten sozialen Realitäten und *machismo* konfrontiert und manchmal habe ich mich von den Menschenmassen und den Ausmaßen der Stadt doch etwas erdrückt

gefühlt. Aber CDMX ist eben auch eine Stadt mit einem überwältigenden Kulturangebot, schönen großen und kleinen Parks, süßen, bunten Kiezen und einem für Lateinamerika sehr durchmischten Straßenbild, zu dem Leute in traditioneller Kleidung genauso gehören wie Anzugträger*innen und Punks. Bei vielen Gelegenheiten gibt es ein kleines Pläuschchen mit Fremden, woraus schnell Freundschaften entstehen. Am Tag meiner Abreise nach Berlin musste ich praktisch sämtliche Geschäfte der Nachbarschaft abklappern, um mich zu verabschieden.

Mir fallen so viele Dinge ein, die ich empfehlen könnte, möchte aber nur die für mich am wichtigsten hervorheben: die vielen Museen erkunden, in einer Gruppe einen Nachmittag auf den *trajineras* von Xochimilco verbringen, einen *Lucha Libre*-Kampf besuchen, einen Ausflug in die Ruinen von Teotihuacan unternehmen, Sonntags den *tianguis* von La Lagunilla erkunden und dort *micheladas* trinken, in la burra blanca bei *pulque* Salsa tanzen, in der großen Cineteca Nacional und in der kleinen Casa de Cine einen Film schauen und natürlich sich durch die unendliche Vielfalt an Leckereien probieren.

Das ÖPNV-Netz ist gut ausgebaut, per Metro- oder Metrobus kommt man zügig, unkompliziert und unschlagbar günstig von A nach B, wobei das dichte Gedränge gewöhnungsbedürftig sein kann. Sonst sind auch Taxis erschwinglich, in den überfüllten Straßen aber häufig langsamer.

Mit den bequemen Reisebussen lässt sich, dank der zentralen Lage der Hauptstadt, das ganze Land einfach und günstig bereisen. Ich kann nur wärmstens empfehlen die Gelegenheit zu nutzen und ein (verlängertes) Wochenende z.B. in Puebla mit Cholula, Querétaro mit der Sierra Gorda, Guanajuato oder Oaxaca mit seinen paradiesischen Pazifik-Stränden zu verbringen.

Um das Stipendium des Direktaustausches zu bekommen, musste ich bei der UNAM erst nochmal nachhaken, dann bekam ich aber ohne Probleme jeden Monat einen Scheck überreicht und kam damit locker über die Runden.

Um noch ein paar Worte zur Pandemie und deren Handhabung in Mexiko zu verlieren: Generell gelten keine Einschränkungen bis auf die Maskenpflicht im ÖPNV und in geschlossenen Räumen, viele Mexikaner*innen tragen die Maske aber auch auf an der frischen Luft. Letzteres bleibt aber allen selbst überlassen.

Fazit

Aus meinem Bericht lässt sich sicher schon herauslesen, dass ich glücklich mit meinem Auslandssemester bin. Sowohl von Mexiko-Stadt wie auch der UNAM bin ich sehr angetan. Bei all der Nostalgie, mit der ich jetzt an die Zeit zurückdenke, laufe ich vielleicht Gefahr ein romantisierendes Bild zu zeichnen. Mexiko-Stadt ist ein Ort der Extreme, im Positiven wie im Negativen. Dennoch bin ich froh über die Erfahrungen und habe meine Entscheidung in keinem Moment bereut.

Ich plane schon ein Auslandspraktikum, um bald zurückkehren zu können und entsprechend kann ich allen Interessierten nur ans Herz legen sich nicht vom Ruf der Stadt und des Landes abschrecken zu lassen, es lohnt sich.